

Bezugs-Preis

In der Hauptpoststelle über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Postämtern abgezahlt: Sonntagsabend A 4.50, — zweimaliger täglicher Auflösung bis Nach A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich zweitgleichlich A 6, für die übrigen Länder und Seeland zweitgleichlich.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.
Postkarte 158 und 222.

Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchdruckerei, Unterlindauer Straße 2, 2. Stock, Postamt 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Gothaische Straße 6.
Postamt 1 Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätzer Straße 116.
Postamt 1 Nr. 2200.

Nr. 637.

Die dritte Sitzung des Zolltarifs.

Mit einer Konsolidierung ersten Ranges, einer 15% stärkeren ununterbrochenen Sitzung, hat der Reichstag am Sonnabend und in den ersten Morgenstunden des Sonntags seine diesjährige Tätigkeit beendet und zugleich die dritte Sitzung des Zolltarifs beendet. Von einer so leichten Leistung der Verhandlungsratung nicht zu folgen vermochte, ist begreiflich. Es heute treffen über die letzten Stunden der Dauersitzung eingehende Berichte ein, und auch in diesen sind noch Rücken bemerkbar. Was so mehr ist ein Überblick über den Verlauf gesetzt.

Schon beim Beginn der Sitzung lag ein Antrag vor, der die Durchführung des Kompromisses durchsetzte, für Walderdorff einen Ministranten von 4-% hinzufügte und die Bindung der Befreiung befehlte. In letzterer Beziehung lagte eine von den Mehrheitsparteien mit Ausdruck der Nationalliberalen eingebrachte Resolution, einen gewissen Erfolg zu schaffen. Die Parteien des Rechten mit einem Teile der Nationalliberalen verlangten weiter in einer Resolution die Kündigung der Weisung über die Güteklausuren und Erneuerung derselben nur bei voller Repräsentanz. Eine minder radikale, auf "reine" Weisungsklausuren beschränkte Resolution lag vom Zentrum vor. Die Sozialdemokraten brachten ihrer sämtlichen Anträge zum Zolltarif gehe und zum Tarif selbst wieder ein und verlangten, obgleich noch Annahme des Antrags Walderdorff dafür jeder formelle Vorwand fehlt, geforderte Diskussion über alle Positionen — eins der kleinen Verschiebungsmittel, die sie ohne Rücksicht auf einen Erfolg und lediglich aus Spülzwecken wieder in Anwendung drängten. Durch einige vorausichtliche Abstimmungen kam man darüber hinweg. Die Freisinnige Vereinigung verzichtete auf Anträge und unterwarf die Sozialdemokraten nicht weiter.

Die Debatte wurde durch die Erklärung des Reichskanzlers Grafen Bülow eröffnet, daß die verbliebenen Regierungen den Gesetzen in der durch die Mehrheitsanträge gewonnenen Fassung zustimmen würden, insbesondere auch bereit seien, ihre ersten Schritten gegenüber der Aufschaltung der südlichen Octrois zurückzutreten zu lassen, nachdem der Zeitpunkt für den Eintritt der Waffensatz einnahmehabt ist, und ihre Zustimmung dazu zu geben, daß Hollerthäze für eine höhere Arbeiter-Witwen- und Bausicherung verwendet werden. Sie geben dabei von der Erwartung aus, daß umgekehrt dieser weitgehende sozialpolitische Blauegg eine die wirtschaftliche Entwicklung der Engelsstaaten verhindern soll. Die Regierung der Reichsfinanzen möglich sein und der Reichstag hierzu seine Zustimmung nicht verlangen werde. Die Sozialdemokraten begleiteten diese Ausführungen mit Gelächter und Schreien, während der Börsenmarkt erfreut, als der Reichskanzler mit dem Ausdruck der Hoffnung schloß, das große Werk der Tarifreform möge durch die Einigung zwischen Bundesrat und Reichstag seine Vollendung finden zum Segen des Vaterlandes. Die Vertreter der Mehrheitsparteien gaben in höheren Erklärungen ihrer Zustimmung zum Kompromiß Ausdruck; für die Zentrumspartei Graf Hompeich, für die Rechtepartei Abgeordneter Kampf, für die Nationalliberalen Abgeordneter Paasche, für die Konservativen Graf Simmern, während Frei-

berr v. Wangenheim dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirte über dieses Ergebnis der Verhandlungen unter Aufsicht gegen die Mittelparteien den in ähnlicher Weise zugesetzten Aufschlag gab. Hierauf zu antworten und das Verhältnis speziell der freienkonservativen Partei zum Bunde der Landwirte zu beleuchten, debatierte sich der Abg. v. Kardorff für die Grundsatzberatung vor. Von der Opposition der Linken sprachen der Sozialdemokrat Wollenbub, der Abg. Richter und Dr. Barth. Der letztere wies der Regierung eine "Mitschuld an der Fortzähmung der Wirtschaftsordnung" zu und bestritt das Wohlwollen, auf Grund des Kompromissartikels brauchbare Handelsverträge zu erreichen. Diese Auseinandersetzungen verealisierten den Reichstagsaustausch, nochmals das Wort zu nehmen und zunächst zu bemerken, daß er sich mit den Behauptungen der Verhandlung in Widerspruch setzt, wenn er sich in inneren Angelegenheiten des Reichstags zwischenmalen wollte, daß er sich aber das Recht niemals befreiten lassen würde, in einer für das Wohl des Landes in betriebswirtschaftlicher Frage in materielle Verhandlungen mit Fraktionen und Abgeordneten einzutreten. Was die Möglichkeit des Abschlusses von Handelsverträgen anlangt, so werde Herr Barth sich in diesem Punkte als so schlechten Propheten erweisen, wie in auktor. Die verbündeten Regierungen lehnen überzeugt, daß die Tarifverträge ein ganzes Werk für Deutschland annehmbare Handelsverträge sind. Das Wort annehmbar unterschreibt er, und er möchte das Ausland vorwarnen, solchen Anstrengungen wie denen des Abg. Barth zu großer Bedeutung dienen. Deutschland mit seinem Einflußüberzug von über 1 Milliarde sei der beste Hüter des Wohl und habe kein größeres Interesse an Handelsverträgen als das Ausland. Daraus werde die Regierung in Handelsvertragsverhandlungen eintreten, zwar mit der loyalen Absicht, einen billigen Pfund gleich herabzuführen, aber auch mit dem Selbstverständnis, daß ihr die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes verleiht. Gleichzeitig sprach noch der Abg. Koschke (Dessau) über die Differenzierung der Gerste, deren Möglichkeit er bestreitet. Nach dem Schluß der Generaldebatte erklärte der Abgeordnete Hilpert, daß die südlichen Bauernhäuser mit der Differenzierung der Gerste nicht einverstanden seien und gegen das Gesetz stimmen würden.

Die Spezialdebatte über § 1 eröffnete der Sozialdemokrat Antisch gegen 4½ Uhr mit einer fast endlosen Obhutmonodie. Man hätte, da wahrlich genug gerebt war, diese Rede mit um so größerem Recht durch einen Antrag auf Schluß der Debatte abbrechen können, je offener Herr Antisch vorher gestanden hatte, er wolle über vier Stunden reden. Aber die Mehrheit wollte sich so bald wie möglich zeigen und außerdem auch durch einen sozialdemokratischen Redner vor dem Ende den Beweis führen lassen, daß das summarische Verhandlungsverfahren der Mehrheit wirklich eine Notwendigkeit war, anzüglich der immer von neuem verübten sozialdemokratischen Obhutmonodien. So sprach dann Herr Antisch seinen Reden weiter und weiter und man ließ ihn gewähren, obgleich es des Zuhörers nur selten gelang, ein Wort zu erhalten; denn eine solche Dauerrede macht schon beim Beginn eine jüngfräuleine Schönung des Organs nötig. Einwohner erhob der Redner seine Stimme nur, als er von der Bezeichnung und der Präsidentin der bestehenden Klasse sprach. Das sag ihm sofort einen Ordensgruß zu und so verschaffte Geley wieder in den Ton, den der Bonze beim Gebet innehält.

In das ruhige Gleisbahn kam eine Bewegung, als gegen 10½ Uhr zwei Dogenlämmen erschienen und die Besorgnisse, die Sitzung werde abgebrochen werden müssen. Aber es kam anders. Das Präsidenten hatte für alles eingeholt und als durchsetzte die gewohnte Hölle den Saal, Wöhrentreppen hatte Antisch immer weiter gesprochen, sogar über das Bachvertragsrecht. Endlich, nadem er sich noch einen Ordensgruß gesetzt, schloß er um 12½ Uhr seinen Bericht. Nun ging es in etwas rascherem Tempo vorwärts. Ein Antrag Spann auf Schluß der Beratung wurde mit 230 gegen 72 Stimmen bei einer Stimmabstimmung angenommen und nach einigen weiteren Abstimmungen aus der Antisch-Heraus mit 199 gegen 105 Stimmen bei einer Stimmabstimmung; ebenso § 1 in der nunmehrigen Fassung mit einer Mehrheit von 92 Stimmen. Etwas Abschaltung in diese Abstimmung brachte der Abg. Singer darunter, daß er nochmals das Wort zur Geschäftsführung wünsche, ein Brüder, dem der Präsident entschieden entgegentrat. Nach 2 Uhr begannen endlich die namentlichen Abstimmungen über die einzelnen Paragraphen der Vorlage, die bis nach 4½ Uhr dauerten. Mit ihnen war die dritte Sitzung geschlossen und es konnte zur Geschäftsabstimmung gehen. Nicht weniger als 203 Abgeordnete waren ausgehalten; von ihnen stimmten für die Vorlage 202, gegen 100; ein einziger Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Als das Resultat bekannt wurde und man vernahm, daß das so lange und so beschworene Gesetz seine Funktion von einer so bedeutenden Mehrheit erlangt hatte, so brach ein minutenlanger Jubel bei den Mehrheitsfraktionen los. Und wie im Leben der Oberschule, Tag und Nacht, Freude und Schmerz, immer nahe bei einander wohnen, so lebten auch in den Händen der Mehrheit Entzücktes und Pflaume der Widerstand; aber sie wurden überall von den Brüdern, den Reichstagsaustausch und an den Grafen Pojadobovitsch drängte man sich heran und beglückwünschte beide. Dann noch einige berühmte Worte des Brüder Ballekern und die Mitglieder des Hauses traten sich bis zum 13. Januar nächsten Jahres.

So leidenschaftlich, wie im Reichstage, werden sich außerhalb desselben die auch den Schluß des großen Dramas bevorzogenen Stimmungen nicht ähneln; darüber aber darf man sich nicht täuschen, daß die Unterlegenen — die zahlreiche Seite auf einer und der Bund der Landwirte mit seinem Abdruck auf der anderen Seite — sich nach Kräften bemühen werden, die Sieger bei ihren Wählern anzuhärten, um bei den bevorstehenden Wahlen ihrerseits Sieger zu werden. Um so dringender wird für die Mehrheitsparteien die Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare sei, wird schwer ins Gewicht fallen bei der Wirkung der Aufgabe, durch klare Darlegung aller Pfeile des Kämpfes auch jenen, denen ein eigener Urtiel über wirtschaftliche Fragen fällt, aufzuweisen, daß es eine Füllstoffsättigung war, den verbliebenen Regierungen endlich die Waffe in die Hand zu geben, die sie bei den Handelsvertragsverhandlungen benötigen, um günstige Verträge zu erlangen. Das Gesetz des Reichskanzlers ist, daß die gebotene Waffe eine brauchbare